Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 106 | Halver, Mittwoch, 7. Mai 1952 | 1952

Regierungsparteien drängen

Lastenausgleich jetzt ohne Aufschub

Koalition lehnt alle Abänderungsanträge ab - SPD gegen „Schaffung vollendeter Tatsachen"

wl. Bonn, 6. Mai

Am Dienstagnachmittag begann der Bundestag seine letzten Beratungen über das Lastenausgleichsgesetz. In Vertretung des erkrankten Bundeskanzlers gab Vizekanzler Blücher eine Regierungserklärung, in der auf die soziale Bedeutung dieses Gesetzes hingewiesen wird. Im Anschluß daran erklärte der FDP-Abgeordnete Prof. Nöll von der Nahmer im Namen der drei Regierungsparteien, daß die Koalition im Interesse einer schnellen Annahme des Gesetzes alle Abänderungs-Anträge niederstimmen werde. Abänderungsanträge sollen dem Lastenausgleichsausschuß und der Bundesregierung als Material zur Berücksichtigung bei einer Novelle zum Lastenausgleichsgesetz überwiesen werden. Eine weitere Erklärung gab die SPD ab. Sie protestiert gegen das von den Regierungsparteien eingeschlagene Verfahren, das sie ein „schwachmütiges Ausweichen" nannte. Im Anschluß erstattete der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusse, Kunze (CDU), den Generalbericht über das Zustandekommen des jetzt vorliegenden Gesetzes. Die Einzelberatung der 400 Paragraphen wird bis Ende nächster Woche dauern.

Die Regierungserklärung

„Das Lastenausgleichsgesetz will der sittlichen Verpflichtung des ganzen Volkes Ausdruck geben, die Lasten des Krieges und seiner Folgen gemeinsam zu tragen." Mit diesen Worten kennzeichnet die von Vizekanzler Blücher verlesene Regierungserklärung diese „größte Wirtschafts- und Finanztransaktion der deutschen Geschichte". Die Bundesregierung sei überzeugt, daß der Lastenausgleich ebenso einen Beitrag zur Befriedigung der westeuropäischen Welt bedeute wie ein Verteidigungsbeitrag. Ueber die Mängel des Gesetzes sei sich die Regierung völlig im klaren, sie sei aber der Ansicht, daß gehandelt werden müsse, bevor die Hoffnung auf einen Lastenausgleich zum „Mythos" geworden sei.

Die Bundesregierung sehe es als ihre Aufgabe an, dem Lastenausgleichsfond in den ersten Jahren zusätzliche Mittel für die Vorfinanzierung der produktiven Eingliederung der Geschädigten zur Verfügung zu stellen, und zwar möglichst durch „innere und äußere Anleihen des Lastenausgleichsfonds unter der Bürgschaft des Bundes". Soweit Mittel des Lastenausgleichs nicht mehr im bisherigen Umfange für den sozialen Wohnungsbau verfügbar sein sollten, werde die Bundesregierung alle Maßnahmen treffen, um die für den sozialen Wohnungsbau erforderlichen Mittel zu sichern. Es sei zu hoffen, daß aus einer Steigerung der deutschen Wirtschaftskraft später Mittel zur Verbesserung des Lastenausgleichs gewonnen werden könnten.

Die Erklärung, die im Anschluß der FDP-Abgeordnete Nöll von der Nahmer für die Regierungsparteien verlas, machte deutlich, daß die Koalition unter allen Umständen eine Verabschiedung des Gesetzes bis Ende nächster Woche zu erreichen versuchen wird. „Dieses Gesetz ohne Beispiel", so führte Nöll von der Nahmer aus, „muß jetzt Wirklichkeit werden. Eine abermalige Rückverweisung an den Ausschuß, um neue Abänderungsvorschläge zu beraten, kann nicht verantwortet werden. Die Regierungsparteien werden deshalb alle derartigen Anträge ablehnen und sich dafür einsetzen, daß sie späterhin bei der Ausarbeitung einer Novelle berücksichtigt werden." Die Koalition selbst verzichte ihrerseits auf alle Abänderungswünsche.

Gegen diese Methode der „Schaffung vollendeter Tatsachen" wandte sich der SPD-Abgeordnete Kriedemann in einer mit dem SPD-Vorstand abgestimmten Erklärung. Darin vertritt die SPD die Auffassung, daß der Lastenausgleich in seiner jetzigen Form ungenügend sei. Schon jetzt müsse eine endgültige Lösung gefunden werden. Die Vertröstung der Massen auf eine „vielleicht spätr einmal kommende Novelle" sei ein „schwachmütiges Ausweichen". „Die Millionen, die auf den Lastenausgleich warten und auf ihn angewiesen sind, wollen keine Versprechungen für die Zukunft, sondern Taten, und zwar jetzt."

60 Milliarden DM sind aufzubringen

Abgeordneter Kunze (CDU), hob in dem Generalbericht hervor, daß es nicht Aufgabe des Bundestages sei, einzelnen Interessengruppen zu ihrem Recht zu verhelfen. „Tausende von Interessentenzuschriften liegen auf meinem Schreibtisch. Würden wir ihnen nachgeben, so bedeutet dies, daß wir auf der Einnahmeseite 1 Milliarde DM weniger, auf der Ausgabeseite aber 1 Milliarde DM jährlich mehr haben." Das ganze Gesetz sei ein Kompromiß zwischen berechtigten Wünschen und wirtschaftlichen Möglichkeiten. Man habe sich bei der Festlegung der Abgaben eine weise Mäßigung auferlegen müssen, um nicht das ganze Wirtschaftsgefüge zu erschüttern. Das Schwergewicht des Lastenausgleichs liege auf der

einmaligen Vermögensabgabe

mit dem Stichtag des 21. Juni 1948 (Währungsreform). Die Erhebung besonderer Währungsgewinnabgaben sei nicht nur berechtigt, sondern

(Schluß Seite 2)

Bundestag fordert deutschen Osthandel

Vorbehaltslisten einseitig auf Deutschland angewandt

wl. Bonn, 6. Mai

Gegen die Diskriminierung Deutschlands im Osthandel nahm der Bundestag am Dienstag in scharfer Form Stellung. Redner aller Parteien wandten sich gegen die „doppelte Moral", die den Engländern und anderen Siegernationen einen fast unbehinderten Handel mit den Ostblockstaaten gestatte, ihn der Bundesrepublik aber untersage.

Der SPD-Abgeordnete Kalbitzer erklärte, mit einer Wirtschaftsblockade, die zudem noch löcherig sei, könne man die Sowjetunion nicht in die Knie zwingen. Die Sowjetunion sei „so gut wie autark". Die Vorbehaltslisten sollten für alle Länder, auch für England, gelten. Auch der Sprecher der DP, von Merkatz, kritisierte die Ungerechtigkeit, die Deutschland mit der Drosselung seines Osthandels zugefügt werde. Dr. Friedensburg (CDU) meinte, es sei mehr als eigenartig, daß der britische Handel mit dem Osten schon fast wieder den Vorkriegsstand erreicht habe, während der deutsche Export bewußt geknebelt werde. Auf der anderen Seite sei festgestellt worden, daß allein im Jahre 1951 deutsche Waren im Werte von über 200 Millionen DM durch belgische, holländische, britische, ja sogar amerikanische Zwischenhändler nach China gebracht worden seien. Vielleicht biete die hohe Zwischenverdienstspanne gewissen westlichen Ländern den Anreiz, sich so rigoros für ein Verbot des legalen deutschen Osthandels einzusetzen.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard widersprach der Darstellung und erklärte, Westdeutschland stehe heute im Export nach den Ostblockstaaten (ohne Sowjetunion) bereits wieder an erster Stelle.

Das Haus überwies den Bericht des Auswärtigen Ausschusses, der sich für eine volle Wiederaufnahme des deutschen Osthandels ausspricht, an den wirtschaftspolitischen Ausschuß.

Einigung über vordringliche Lieferungen

Wiederaufnahme des Interzonenhandels — Abschlüsse in Höhe von 61 Mill. DM

vwd. Bonn, 6. Mai

Die Besprechungen über die Wiederaufnahme des Warenverkehrs mit der Sowjetzone haben am Montag zu einer Einigung über die Durchführung gegenseitiger vordringlicher Liefergeschäfte in Höhe von 61 Millionen DM geführt.

Die wichtigsten Lieferungen des Bundesgebietes und Westberlins umfassen (in Millionen DM): Chemikalien 9,5, Textilien 7,7, Eisen und Stahl 9,0, Fertigerzeugnisse aus Eisen und Stahl 11,0 und landwirtschaftliche Erzeugnisse (darunter Fische) 9,8. Die Sowjetzone wird Chemikalien, Hölzer, Getreide, Treibstoffe, Maschinen und landwirtschaftliche Erzeugnisse liefern. Besprechungen über die Möglichkeit weiterer gegenseitiger Lieferungen sind vorgesehen.

Im Nebel zusammengestoßen

dmt. Sidney, 7. Mai

Am Mittwochmorgen stießen zwei elektrische Personenzüge in der Station Berala südwestlich von Sidney im dichten Nebel aufeinander. Das Unglück forderte 7 Todesopfer und etwa 100 Verletzte.

„Dakota"-Absturz - 11 Tote

dmt. Oslo, 6. Mai

Der Absturz des norwegischen Verkehrsflugzeuges in Südnorwegen hat nach bisherigen Meldungen elf Todesopfer gefordert. Von den 18 Ueberlebenden ist keiner ernstlich verletzt worden.

Das Flugzeug befand sich mit 25 Fluggästen und vier Mann Besatzung auf dem Flug von Amsterdam nach dem Flughafen Jarlsberg am Oslofiord. Nach Aussagen der Stewardeß stieß das Flugzeug an einen Berg, stürzte in die Bäume und explodierte. Einige Passagiere wurden aus dem Rumpf geschleudert, anderen gelang es, aus dem brennenden Wrack zu klettern. An Bord der „Dakota" befand sich die Besatzung des norwegischen Walfängers „Kosmos III", der am Sonntag aus der Antarktis nach Amsterdam zurückgekehrt war.

Cant

Ein offizieller britischer Sprecher in Bonn hat zu dem ungewöhnlichen Akt Zuflucht gesucht, den Leitartikel einer großen deutschen Tageszeitung zu rügen. Da ähnliche Ausführungen, wie sie die „Welt" machte, längst in anderen Zeitungen und zum Teil in noch viel schärferer Form vorgebracht wurden, ist wohl zu vermuten, daß man das ungewöhnliche tat, weil man gerade bei der „Welt", die als britische Zeitung ins Leben gerufen wurde und jahrelang das Sprachrohr der britischen Besatzungspolitik war, über das Herausstellen eines deutschen Standpunktes besonders betroffen ist.

Wie dem auch sei, die britische Verlautbarung enthält mindestens eine Wendung, die nicht kommentarlos hingenommen werden kann. Es heißt darin, daß es auch den Alliierten freistehen müsse, „ihren Ansichten darüber Ausdruck zu verleihen, unter welchen Bedingungen sie bereit sind, den Krieg und die Besetzung zu liquidieren sowie die Lasten und Risiken auf sich zu nehmen, die mit der Bereitstellung sehr beträchtlicher Streitkräfte für die Verteidigung Deutschlands verbunden sind".

Daß dies den Alliierten freisteht, wird niemand bezweifeln, aber nicht unwidersprochen kann bleiben, daß hier der Eindruck erweckt wird, als ob wir die undankbaren Kinder sind, die nicht genügend zu schätzen wissen, welche Opfer die Westalliierten bringen, um uns zu verteidigen. Der Engländer, der jenen Satz komponierte, glaubt sicher mit seinem Unmut über uns völlig im Recht zu sein. Die deutsche Undankbarkeit ist für ihn offensichtlich.

Wir haben es hier mit einem britischen Charakterzug zu tun, der als „cant" bezeichnet wird und den ins Deutsche zu übersetzen nicht leicht fällt. Es ist keine Heuchelei, weil derjenige, der „cant" beweist, selten bewußt lügt, sondern von seiner Sache überzeugt ist. Er befindet sich nur objektiv im Unrecht, weil er vergißt, die Dinge von zwei Seiten anzusehen.

Täte jener englische Sprecher das, so würde er sich nämlich fragen, wer die Sowjets so weit nach Deutschland hineingelassen hat, als deutsche Soldaten sie noch in der Nähe der Ostgrenze festhielten, wer ihnen Sachsen und Thüringen überlieferte, als der Krieg längst zu Ende war, und wer dafür sorgen wollte und bis jetzt auch sorgte, daß die Deutschen nie wieder in die Lage versetzt werden würden, ihr Land zu verteidigen? Und er würde sich vielleicht auch fragen, ob denn die Deutschen an dem Gegensatz schuld sind, der die Westmächte und die Sowjets entzweit und dessentwegen die britischen, französischen und amerikanischen Truppen heute noch in Deutschland stehen.

Dankbar ist man für Wohltaten aus uneigennützigen Motiven. Die gibt es in der Politik nicht. Oder gibt es sie doch? Nur mit „cant" läßt sich das behaupten.

P. L.

Das Deutschland-Lied erklingt jetzt wieder!

Dr. Eh. Endlich ist die Entscheidung gefallen, auf die Millionen Deutsche schon seit Jahren warten (und auf deren Notwendigkeit in den Spalten dieser Zeitung immer wieder nachdrücklich hingewiesen worden ist): Das alte Deutschland-Lied ist höchstamtlich wieder in seine alten Rechte als Nationalhymne der Deutschen eingesetzt geworden.

Letzten Anstoß dazu hat ein abermaliger Brief des Bundeskanzlers an den für diese Entscheidung zuständigen Bundespräsidenten gegeben. In ihm erinnert Dr. Adenauer daran, daß das Kabinett den Bundespräsidenten schon „vor Monaten durch mich bitten ließ, sich für die 3. Strophe des Deutschland-Liedes zu entscheiden". Inzwischen sei diese Frage nunmehr dringend geworden, daher die erneute Bitte der Bundesregierung, „das Hoffmann-Haydnsche Lied als Nationalhymne anzuerkennen".

Es ist also jetzt das ganze Lied der Nation als seine feierliche Hymne zurückgegeben worden, bei staatlichen Anlässen soll allerdings nur die 3. Strophe („Einigkeit und Recht und Freiheit . . .") gesungen werden.

Außen- wie auch innenpolitische Rücksichten haben Kanzler und Präsident zu dieser Einschränkung veranlaßt, anders ausgedrückt: beide glaubten, solche Rücksichten nehmen zu müssen. Gleich die Eingangszeile des Liedes ist ja immer wieder mißverstanden worden. Der 48er-Demokrat Hoffmann von Fallersleben hat das „über Alles, über Alles in der Welt" ganz gewiß nicht im Sinne eines imperialistischen Ausdehnungsdranges gemeint, sondern wie ein Liebender, dem das Geliebte „über Alles" geht. Aber jene Worte sind nun einmal in den Geruch „teutonischer Eroberungslust" gekommen, was als politische Realität — vorerst noch — wohl mit einigem Recht berücksichtigt werden muß. Hinzu kam die unglückselige Koppelung der Nationalhymne mit dem Kampflied der NSDAP, dem textlich wie musikalisch unzulänglichen Horst-Wessel-Lied, dem, wie Heuß es in seiner Antwort an Adenauer ausgedrückt hat, „Haydns große Melodie nur als Vorspann diente." Die Erinnerung an diesen Mißbrauch ist es in erster Linie gewesen, die auch innerpolitisch Opposition hervorgerufen hat, — eine Opposition, die inzwischen anscheinend an Schärfe verloren hat.

Die Neuproklamierung des Deutschland-Liedes hat nicht ohne den vorausgegangenen Versuch stattgefunden, an seine Stelle ein neues Lied zu setzen: Prof. Heuß hat, wie erinnerlich, zur Jahreswende 1950/51 dem deutschen Volk ein von Hermann Reutter vertontes hymnisches Gedicht von Rudolf Alexander Schroeder angeboten. Schon damals schrieben wir, daß einzig und allein die Tatsache, ob dieses Lied nun auch spontan gesungen werden würde, über sein weiteres Schicksal entscheide. Es ist nicht gesungen worden, und das hat seinen tiefen Grund. Denn das alte Lied lebte nach wie vor in Millionen Herzen, solch eine Nationalhymne kann nicht so einfach ausgewechselt werden, zu innig ist es mit Erinnerungen und Empfindungen aus seelischer Tiefe verbunden, wie stark in unserem Falle, zeigt das ehrliche Eingeständnis des Bundespräsidenten, daß er „den Traditionalismus und sein Beharrungsbedürfnis unterschätzt" habe.

Noch bei den Winterspielen in Oslo hat man sich mit einer Zwischenlösung zurechtgefunden, sicherlich keiner schlechten. Denn Beethovens Klänge zu Schillers Freuden-Ode ist höchste musikalische Offenbarung. Nur, — eben keine Nationalhymne. Jetzt aber kann sie wieder erklingen, an der unser Herz hängt, bei bedeutenden staatlichen Anlässen, (wobei zu hoffen ist, daß im Laufe der Zeit auch noch die heutige Scheu vor den übrigen Strophen fällt!), bei Begegnungen der Völker, wie z. B. den kommenden Olympischen Spielen in Helsinki, bei festlichen Versammlungen bis hin zu allen jenen Gelegenheiten, wo man des Vaterlandes und seiner Zugehörigkeit zu ihm gedenkt. Möge dabei kein provozierender Mißbrauch geschehen, möge man immer eingedenk sein des hohen, über allen Parteien stehenden Wertes dieses Liedes, mit dem auf den Lippen beste deutsche Jugend im reinen Glauben an die gerechte Sache der Nation einmal ihr Leben hingegeben hat.

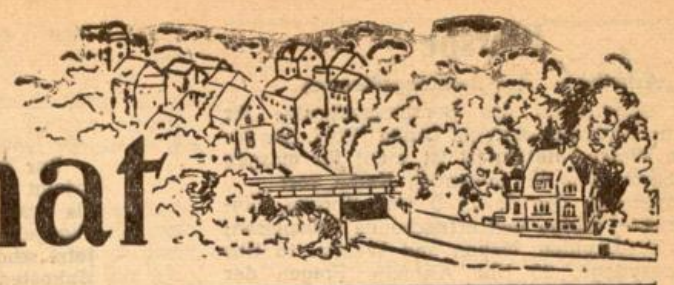
Reparationsverhandlungen vertagt

dpa. Jerusalem, 6. Mai

Das israelische Parlament sprach sich am Dienstag dafür aus, die Reparationsverhandlungen mit der Deutschen Bundesrepublik zu suspendieren.



Seite der Heimat



Halver, den 7. Mai 1952

Seidelbast

Daphne (griechisch = Lorbeer) in der griechischen Sage eine Quellnymphe. Sie wird von Apollon verfolgt und auf ihr Flehen von ihrer Mutter Gaia (Erde) in einen Lorbeerbaum verwandelt. Der Lorbeer ist dem Apollon heilig. Der Seidelbast (Daphne mezereum) ist der Lorbeer des Nordens.

Daphne, die Nymphe, spiegelt sich im Quell.
Ein weißer Hirsch ihr Spielgesell.
Wie lieblich ihr das eigne Bild entgegenstrahlt!
Nein, schöner es kein Maler mait:
So weiß der Leib. Die Brüste fest und rund
und rosenrot der liebgeschwungne Mund.

Wie schön! — Da raschelt es im Busch!
Fortflieht der weiße Hirsch. Husch-husch!
Es schweigt der Vögel muntrer Chor.
Apollo — rasch — tritt aus dem Laub hervor.
Wollust das Auge — Flammen im Geblüt.
Nun, Daphne, rette dich! — Die Nymphe flieht.

Nie jagt' Apoll so edles Wild.
Noch einen Sprung, dann ist die Lust gestillt.
„O, Mutter, hilf!" — Gebet in höchster Not. —
Ein Sträuchlein wächst mit Blüten rot
am gleichen Ort. Apoll, der lichte, blickt umher,
wo ihm das Waidstück wohl geblieben wär.

Er sieht den Strauch, von Blüten übersät,
kein Blättchen grün dazwischen steht.
Und rings um ihn die Frühlingsluft
erfüllt ein würzig, süßer Duft. —
„Geheiligt sei der Strauch!" Apollo spricht,
indes versonnen seine Hand ein Zweiglein bricht.

Fritz Kuhne

Halver

Weggemeinschaft Lingerweg

In der letzten Versammlung der Weggemeinschaft Lingerweg wurde beschlossen, daß diesjährige Waldfest am Samstag, dem 12. Juli, zu feiern. Seine Ausgestaltung wird die der früheren Feste, die bei allen Besuchern noch in lebhafter Erinnerung sind, weit übertreffen. Auch die weiteren internen Beratungspunkte zeigte durch ihre Einmütigkeit, daß der Zusammenschluß innerhalb der Weggemeinschaft sich immer mehr festigt.

Kommt die Iserlohner Spielschar?

In vielen Gemeinden Westfalens ist schon das Hörspiel „Ihr werdet sein wie Gott" von der Iserlohner Spielschar dargeboten worden. Auch in Gemeinden unserer Nachbarschaft hat man es gezeigt, und man hat damit einen starken Eindruck hervorgerufen. Die Spielschar hat auch Zutritt gehabt zu den Gefangenen in Werl, die von ihren Darbietungen tief bewegt waren und um das Wiederkommen der Spielschar baten. Vielleicht besteht Aussicht, daß die Iserlohner Spielschar mit ihrem Spiel „Ihr werdet sein wie Gott" im Laufe des Sommers auch nach Halver kommt.

Kind lief gegen Pkw

Gestern mittag kam es in der von-Vincke-Straße zu einem Verkehrsunfall, bei dem ein Kind, das aus dem Kindergarten kam, von einem Pkw angefahren wurde. Der Pkw kam aus Richtung Ortsmitte. In der Nähe des Hohenzollernparkes wollte das Kind die Fahrbahn überqueren und lief in den fahrenden Personenkraftwagen. Hierbei wurde es u. a. im Gesicht verletzt und mußte einem Arzt zugeführt werden. Die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt.

Anschlag

Am Samstag Frühlingsfest

Am kommenden Samstag veranstaltet der MGV „Liederkranz", Anschlag, in den Räumen der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft ein großes Frühlingsfest mit Konzert unter der Stabführung von Chorleiter Lockemann. Anschließend wird zum Tanz aufgespielt.

Schwenke

Was die Frauenhilfe plant

Die Frauenhilfe Schwenke gedenkt ihr Jahresfest am 14. Mai zu begehen. Die Feier beginnt um 15.30 Uhr, sie findet im Gasthause Lüttringhaus statt. Der Ausflug dieses Jahres ist für den 10. Juni vorgesehen.

Schmidtsiepen

Radfahrer wurde verletzt

Hier wurde ein Radfahrer, der sich auf der Fahrt von Halver nach Ehringhausen befand, von einem entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren und verletzt. Die Verletzungen machten die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe erforderlich. Der Motorradfahrer hat seine Fahrt fortgesetzt, ohne sich um den Unfall und den Verunglückten zu kümmern.

Oberbrügge / Ehringhausen

Weitere Einzelheiten zum Kirchenbau

Für den Kirchbau in Oberbrügge trat ein kleiner Kreis von Vertretern der Synode Lüdenscheid in Anwesenheit eines Bausachverständigen unter Vorsitz von Pastor Schmidt-Meinerzhagen in Oberbrügge zusammen, um den vorliegenden Plan zu prüfen und in seinen Einzelheiten zu besprechen. Der Plan sieht zunächst ein würdiges gottesdienstliches Gebäude vor, eine Pfarrwohnung würde später zu errichten sein. Wenn es aber möglich ist, soll gleichzeitig in enger Verbindung mit dem Kirchbau eine Pfarrwohnung erbaut werden. Die benachbarten Gemeinden Halver und Kierspe helfen an ihrem Teile mit. Es wird aber gewiß auch nicht fehlen an der Opferfreudigkeit und Leistungsfähigkeit der eigenen werdenden Gemeinde.

Wieder ungebetener Besuch

Nachdem das Eisenlager einer Oberbrügger Firma bereits zweimal von lichtscheuen Elementen heimgesucht worden war, statteten erneut in der vergangenen Nacht Einbrecher diesem Betrieb einen ungebetenen Besuch ab. Diesmal wurden sie glücklicherweise gestört, so daß sie ohne Beute abziehen mußten.

Frauen von 15, Männer von 18 Jahren

Noch so jung und schon verheiratet

Im Regierungsbezirk Arnsberg sind rund 7500 Minderjährige verheiratet - Auch Geschiedene und Verwitwete sind bereits darunter

Aus dem Sauerland. Der Mann sollte nicht vor seinem 25., die Frau nicht vor ihrem 21. Lebensjahr heiraten. So sagt man jedenfalls. Es ist aber bis auf den heutigen Tag so gewesen, daß zwischen dem, was weise Leute rieten und dem, was noch nicht ganz so weise taten, ein großer Unterschied besteht. Man braucht nur den Standesbeamten zu besuchen, um das bestätigt zu bekommen.

Die Zahl der verheirateten Männer unter 25 Jahren beläuft sich nämlich in Nordrhein-Westfalen auf etwa 100 000, und rund gerechnet 178 000 Frauen hatten nach soeben veröffentlichten Erhebungen über das Heiratsalter im Land Nordrhein-Westfalen bereits vor Vollendung ihres 25. Lebensjahres ein „Ja-Wort" gehaucht.

Das niedrigste Alter

bei Männern, die vor den Traualtar, bzw. vor den Schalter des Standesbeamten traten, war 18 Jahre. Zur Zeit der letzten Volkszählung im Herbst 1950 waren in Nordrhein-Westfalen 38 Männer im Alter von 18 Jahren verheiratet, sechs verwitwet und schon drei geschieden (!). Mit „gnädige Frau" mußte man in der gleichen Zeit in Nordrhein-Westfalen vier Mädchen anreden, die erst 15 Jahre alt waren und schon verheiratet waren. Von den 246 ein Jahr älteren jungen Ehefrauen waren sogar schon wieder sieben geschieden. Jetzt könnten die geschiedenen Ehefrauen von 16 Lebensjahren ja theoretisch wieder die Schulbank drücken. Na, was dann los wäre . . .

Wie sieht es im Regierungsbezirk Arnsberg aus?

Aber betrachten wir einmal unseren engeren Heimatbezirk. Dann können wir feststellen, daß am Stichtag der Volkszählung im Regierungsbezirk Arnsberg etwa 1100 minderjährige Männer und rund 6400 Frauen unter 21 Jahren verheiratet waren. Von den Männern in diesem Alter waren bereits 18 geschieden und 13 Witwer, während bei den Frauen in 70 Fällen der Scheidungsrichter das letzte Wort in ihrer kaum begonnenen Ehe, die man auch als „Lebensgemeinschaft" bezeichnet, sprach. Zum gleichen Zeitpunkt hatten leider auch schon 68 in unserem Regierungsbezirk wohnende Frauen im Alter unter 21 Jahren ihren Ehemann durch den Tod verloren.

Den Stoßseufzer „Das Zusammenleben der Geschlechter ist der schwierigsten Probleme eines" kann man sich abringen, wenn man sich weiter vergegenwärtigt, daß von den insgesamt 7 521 unter 21 Jahren verheirateten Einwohnern des Regierungsbezirks Arnsberg etwa 150 Männer und 685 Frauen nach so kurzer Zeit der Ehe eingesehen haben, daß es besser ist, getrennt voneinander zu leben. In diesen Zahlen sind allerdings auch die angeführt, die aus beruflichen oder sonstigen Gründen getrennt leben.

Wenn der Papa nicht mehr gefragt werden muß.

Im allgemeinen ist es jedoch so, daß auch in Nordrhein-Westfalen wie in den übrigen Ländern des Bundes der Mann und die Frau erst dann heiraten, wenn der Herr Papa nicht mehr gefragt zu werden braucht, also nach Vollendung des 21. Lebensjahres. Das geht daraus hervor, daß die Zahl der Männer, die im Alter von 21 Jahren den Hafen der Ehe anliefen, doppelt so groß war, wie alle Ehemänner unter 21 Jahren zusammen. Aehnlich liegt es bei den Frauen. Von den etwa 100 000 im Alter von 20 Jahren waren in Nordrhein-Westfalen 16 000 verheiratet. Von den rund 101 000 Frauen im Alter von 21 Jahren waren in Nordrhein-Westfalen etwa 25 000 verheiratet. Insgesamt sind im Lande Nordrhein-Westfalen fast die Hälfte aller Einwohner verheiratet.

Dachstuhlbrand in der Boudkeschen Fabrik

Durch beherztes Eingreifen von Betriebsangehörigen und der Feuerwehr konnte größerer Schaden verhütet werden

Kurz vor 20 Uhr ertönten gestern abend die Halverschen Sirenen. In der Fabrik der Firma Boucke & Co. war ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, der noch rechtzeitig von den Nachbarn bemerkt wurde. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, aber gleichzeitig selbst mit einer kleinen Schlauchleitung die erste Feuerbekämpfung begonnen. Nach Eintreffen der Feuerwehr wurde dem Brandherd, der sich innerhalb der Schmiede über den schweren Fallhämmern befand, sofort energisch zu Leibe gerückt, so daß schon nach kurzer Zeit die größte Gefahr beseitigt war. Es war jedoch erforderlich, daß ein Teil des Daches abgedeckt wurde, um evtl. Funkenbildung zu verhindern. Gegen 21.30 Uhr konnte die Halversche Wehr wieder abrücken, nur eine Brandwache blieb zurück.

Der Schaden ist verhältnismäßig gering, jedoch ist ein Teil des Dachstuhles verbrannt, auch sind die darunter befindlichen Maschinen durch das Wasser arg in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wie schon eingangs erwähnt, wurde der Brand glücklicherweise rechtzeitig durch Hauseinwohner bemerkt, denn kurze Zeit später hätte das Feuer durch das trockene Gebälk einen derartigen Umfang angenommen, daß der Dachstuhl einer Fabrikhalle nicht mehr zu retten gewesen wäre.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist nichts bekannt, jedoch wird angenommen, daß durch das Schmieden der Fallhämmer glühende Eisenteile unter die Decke geflogen sind, die weiterglimmten und sich dann abends durch leichten Windzug entzündeten.

Vorsorglicherweise waren auch die Wehren der Umgebung alarmiert worden. Diese brauchten jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Sonntag auf der Karlshöhe: 350 Sänger

In vier Klassen werden die Vereine ihr Bestes zeigen — Im 2. Teil Programm ohne Bewertung

In den Vereinen des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena, der 93 Vereine mit mehr als 3600 aktiven und über 4600 passiven Mitgliedern umfaßt, herrscht, wie auch aus der kürzlichen Hauptversammlung hervorging, reges Leben. Anläßlich dieser Versammlung teilten wir auch schon mit, daß das 2. Kreisleistungssingen am 11. Mai in Halver stattfindet.

Am kommenden Sonntag ist es also so weit. Im großen Saal der Karlshöhe wird sich aus dem Kreisgebiet eine stattliche Zahl von Sängern zusammenfinden — insgesamt werden es rund 350 sein. In vier Klassen wird der Liederwettstreit der Sänger aus der näheren und weiteren Umgebung vor sich gehen. In Klasse I wird der heimische MGV Halver singen, in der Klasse II der MGV „Philomele", Brügge. Der MGV Oberbrügge und der MGV „Union", Oberrahmede werden in Klasse III um die Siegespalme wetteifern. Die Klasse IV sieht schließlich das Singen des MGV „Germania", Hohenplanken und des MGV „Teutonia", Ehringhausen vor.

Die Veranstaltung am kommenden Sonntagnachmittag auf der Karlshöhe sieht ein zweigeteiltes Programm vor. Der erste Teil umfaßt das große Kreis-Leistungssingen. Im zweiten Teil dagegen folgen Lieder und Chöre, welche die teilnehmenden Vereine ohne Bewertung vortragen werden. Dieser Wettstreit wird ein beredtes Zeugnis von dem Wirken und Streben der heimischen Vereine ablegen und für alle Sangesfreunde sicherlich einen starken Anziehungspunkt bilden.

Für Hülscheids Wegeinstandsetzung 70 000 DM

Die gestrige Gemeindevertretersitzung — Keine Mittel für den sozialen Wohnungsbau Vor Fertigstellung des Schulbaues in Winkeln

Am gestrigen Dienstag fand in der Gastwirtschaft Ebberg die Gemeindevertretersitzung der Gemeinde Hülscheid statt. Trotz der schlechten Finanzlage konnten im Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1952 411 500 DM ausgeglichen und veranschlagt werden.

Während die Steuereinnahmen denen des Vorjahres gleichstehen, sind die Amtsumlagen um 27 000 DM niedriger. So wird es der Gemeinde Hülscheid möglich sein, für Wegeinstandsetzung rund 70 000 DM bereitzustellen, während im Vorjahre 57 000 DM für diesen Zweck und Straßenbauten ausgegeben wurden. Für das Schulwesen wurden 8000 DM veranschlagt. Ein Zuschuß von 4000 DM soll der Gemeinde Schalksmühle für die Unterhaltung der Realschule zugute kommen, da 42 Schüler der Gemeinde Hülscheid diese Schule besuchen. Dafür soll dann in Zukunft das Gastschulgeld fortfallen. Für den Wohlfahrtsetat sind 19 500 DM erforderlich. Für die Wasserwerkinvestierung sind 10 000 DM vorgesehen. Dieser Betrag soll voraussichtlich aus eigenen Mitteln aufgebracht werden.

Im Laufe dieses Jahres will man sich intensiv der Fertigstellung des Schulneubaues in Winkeln widmen. Während der Kreis im vergangenen Rechnungsjahr 7000 DM für dieses Bauprojekt bereitstellte, sind in diesem Jahr weitere 10 000 DM vorgesehen. Somit sind insgesamt 17 000 DM vom Kreis zur Verfügung gestellt. Bis zur endgültigen Fertigstellung des Schulneubaues und des Gerätehauses in Winkeln sind noch rund 40 000 bis 50 000 DM erforderlich. Dieser Betrag soll entweder durch Zuschüsse des Landes oder durch Darlehnsauflagen eingebracht werden.

Eine Bereitstellung von Mitteln für den sozialen Wohnungsbau wird wegen der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde in diesem Jahre nicht möglich sein. Auch die Mittel für die Verkehrswerbung werden ausfallen. Die Anträge auf Beihilfe, vorgelegt vom Schafzucht- und Ziegenzuchtverein wurden einstimmig angenommen und es wurde der gleiche Zuschuß wie im Vorjahre gewährt. Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan von Heedfeld-Eichholz wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Schalksmühle

Einführung der Presbyter

Am Sonntag wurden die neugewählten Presbyter im Gottesdienst in ihr Amt durch Pastor Große-Oetringhaus eingeführt. Es sind dies die Herren Hofeditz, Wolfram, Uckert, Willuweit, Dörr.

Versammlung der Heimkehrer

Am kommenden Sonnabend findet im Lokal Hüßmert, Schalksmühle, eine Versammlung des Ortsverbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermißtenangehörigen statt, in der ein Referent des Landesverbandes die Ziele und Aufgaben des Verbandes behandeln wird. Neben den Heimkehrern aus allen Gewahrsamsländern sind auch die Vermißtenangehörigen zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Vom Leben und Sterben in Schalksmühle

Im Monat April 1952 wurden vom Standesbeamten in Schalksmühle beurkundet:

Geburten: keine.

Heiraten: Gerhard August Jeske, Dahlerbrück, Glörstr. 20 und Irmgard Henseler, Dahl, Bundesstraße 110. Gerhard Zander, Mittel-Reeswinkel 9 und Anneliese Rudloff, Am Hagen 2.

Sterbefälle: Eduard Schumann, Schalksmühle, Viktoriastr. 8, 71 Jahre; Emma Lenz geb. Cramer, Schalksmühle, Kirchgasse 5, 67 J.; Emilie Langerfeld geb. Höstermann, Schalksmühle, Bahnhofstraße 13, 74 Jahre.

Dahlerbrück

Vor selbständigem Seelsorgerbezirk

Es ist in Aussicht genommen, in absehbarer Zeit in Dahlerbrück einen selbständigen Seelsorgerbezirk zu bilden. Dieser soll von einem in Dahlerbrück stationierten Hilfsprediger betreut werden. Aus diesem Grunde hat das Presbyterium Schalksmühle vorsorglich folgendes beschlossen: Die Kinder aus Dahlerbrück, Linscheid, Mittel- und Oberreeswinkel besuchen den kirchlichen Unterricht in der Waldkirche zu Dahlerbrück, während für alle übrigen der kirchliche Unterricht im Konfirmandensaal zu Schalksmühle stattfindet.

Brügge

Die Kurve geschnitten

Am 3. Mai, gegen 17.25 Uhr, ereignete sich in Elspe-Hammer ein Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Brügge kommender Lastzug fuhr in Richtung Lüdenscheid weiter, schnitt aber auf der Kreuzung die Kurve und streifte einen aus Richtung Lüdenscheid kommenden Lieferwagen. Am Lieferwagen entstand erheblicher Sachschaden, so daß er abgeschleppt werden mußte.

Andacht und Stille in Rönsahl

Das Gastspiel des Iserlohner Schauspielstudios war Wagnis und Erfolg

Es war ein Wagnis, in einer kulturell noch wenig aufgeschlossenen Gemeinde, das im Westen weithin bekannte Schauspielstudio Iserlohn um ein Gastspiel zu bitten. Der gute Besuch der Veranstaltung, zu der die Kirchengemeinde zusammen mit der Volkshochschule Rönsahl eingeladen hatte, bewies, daß man es wagen darf. In andächtiger Stille und mit spürbarer Anteilnahme folgte die Zuhörerschar dem Ablauf der 5 Bilder des Spieles „Ihr werdet sein wie Gott" des Schweizer Dichterpfarrers Armand Payot. In moderner, tief gedanklicher und bildhafter Sprache schildert das Spiel das Elend der ersten, aus dem Paradies vertriebenen Menschen und läßt zugleich den biblischen Bericht zum Sinnbild der heutigen, in Ausweglosigkeit und Hoffnungslosigkeit befangenen Welt werden.

Wer mit der Frage gekommen war, ob für solch ein Spiel der Raum der Kirche der geeignete Platz sei, spürte sehr bald, daß es hier doch um mehr ging, als ein Spiel, nämlich um Verkündung. Hier wird an tiefste Lebensfragen gerührt, an denen es für ein wirkliches Menschenleben kein Vorüber gibt. Hier wird zugleich auch der Weg gewiesen, der einem Geschlecht, dem das Leben sinnlos geworden ist, wieder zu Frieden und Kraft helfen kann.

Die schlichte, so gar nicht theaterliche Sprache der Mitwirkenden, die einfachen Gewänder, der unverändert gebliebene Raum der Kirche, das alles vereinigte sich zu einem eindringlichen Erleben, das sicherlich bei allen Hörern noch lange nachklingen wird. —

Voraussichtlich wird das Schauspiel-Studio Iserlohn im Herbst noch einmal in Rönsahl zu Gast sein, dann aber mit einem gänzlich anders gearteten Stück, zu dem die Volkshochschule Rönsahl einladen wird.

Westmächte verlangen 6,8 Milliarden für sich

FDP-Vorbehalte zum Generalvertrag dem Kanzler übermittelt

dmt. Bonn, 6. Mai

Die Hohen Kommissare und ihre Finanzsachverständigen haben am Dienstag noch einmal die von ihnen geforderten Summen aus dem Verteidigungsbeitrag für die Unterhaltung der alliierten Truppen überprüft. Nach bisherigen Informationen beanspruchen die drei Westmächte von den 11,25 Milliarden Mark des Verteidigungsbeitrages 6,8 Milliarden Mark. Am Mittwoch werden die Hohen Kommissare und Bundeskanzler Dr. Adenauer über diese Ansprüche verhandeln.

Finanzsachverständige der Hohen Kommission werden am Mittwoch nach Paris fahren, um mit Sachverständigen bei den Pariser Verhandlungen über die Europaarmee finanzielle Probleme der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu besprechen. Ein alliierter Sprecher teilte mit, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten keine „grundsätzlichen Bedenken" mehr dagegen hätten, daß die Bundesrepublik ihren gesamten Verteidigungsbeitrag an die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zahlt und diese den Westmächten die für den Unterhalt der alliierten Sicherheitstruppen in der Bundesrepublik benötigten Summen zuteilt.

Vizekanzler Blücher hat Bundeskanzler Adenauer am Dienstag die Vorbehalte der Bundestagsfraktion der FDP zum deutsch-alliierten Vertragswerk übermittelt. Blücher sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Regierungskoalition erst am Ende der Verhandlungen unterrichtet und eingeschaltet worden sei. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, Adenauer werde während der grundsätzlichen Debatte im Kabinett zu den Vorbehalten der FDP Stellung nehmen.

Gute Zensur für die Bundesrepublik

„In Deutschland wird es kein 1933 wieder geben"

ad. Philadelphia, 7. Mai

Der Leiter der Abteilung für öffentliche Angelegenheiten in der Deutschlandabteilung des amerikanischen Außenministeriums, Dr. Kellerman, erklärte auf dem Jahresbankett der Carl-Schurz-Gesellschaft, daß es in Deutschland kein 1933 mehr geben werde. Es sei kaum anzunehmen, daß in der Bundesrepublik wieder eine politische Situation entstehen werde, die zu einem neuen 1933 führen könne. Die deutsche Nachkriegspolitik habe ganz im Gegensatz zu der der 20er Jahre eine gewisse Kontinuität und Stabilität erreicht und die Tatsache, daß die Politik Adenauers von einer kleinen, aber ziemlich beständigen Mehrheit unterstützt werde, sei ein Beweis für die Stärke und Einigkeit des Landes.

Die sozialdemokratische Opposition, fuhr Kellerman fort, sei zwar in zahlreichen entscheidenden Fragen anderer Ansicht als die Regierung. Diese Meinungsverschiedenheiten seien jedoch nicht so sehr prinzipieller Art, sondern bezögen sich mehr auf strategische Erwägungen. Weit wichtiger sei jedoch, daß in Deutschland keine ernsthafte Zunahme der radikalen Stimmen festzustellen sei. Es treffe zwar zu, daß sich wieder neonazistische Gruppen zusammengeschlossen hätten. Diese seien jedoch nicht stark genug, um auf die innenpolitische Entwicklung größeren Einfluß auszuüben. Dagegen habe auf der anderen Seite die Zahl der kommunistischen Stimmen seit 1945 ständig abgenommen.

Zur Haltung Deutschlands im Ost-West-Konflikt sagte Kellerman, jeder, der die politische Entwicklung der vergangenen drei Jahre in Deutschland verfolgt habe, könne deutlich erkennen, daß Deutschland seine Entscheidung zwischen West und Ost getroffen habe. Ein Bekenntnis zum Westen genüge aber nicht, wenn ihm nicht entsprechende Taten folgten.

131er müssen noch warten

dpa. Bonn, 6. Mai

Der Haushaltsausschuß des Bundestages will das Ersuchen des Bundesfinanzministers auf Vorbewilligung von 100 Millionen Mark zur Auszahlung der 20prozentigen Pensionserhöhung für vertriebene Beamte (131er) erst dann erfüllen, wenn der Bundesfinanzminister gleichzeitig 70 bis 80 Millionen Mark für die auf Grund der Notverordnungen aus dem Jahre 1931 benachteiligten Rentner bereitstellt. Der Haushaltsausschuß hofft, daß der Bundesfinanzminister noch in dieser Woche auf seinen Wunsch eingeht.

Deutschlands erster Kindergarten

Detmold. Die Detmolder Paulinenanstalt, der erste Kindergarten in Deutschland, feiert am 22. Juni sein 150jähriges Jubiläum. Zurückzuführen ist die Gründung auf die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold, die 1802 die Stiftungsurkunde unterzeichnet hat. Im gleichen Jahre wurde das erste Heim der neuen Anstalt mit 16 Kindern eröffnet. Am Jubiläumstage wird in der Detmolder Christuskirche ein Festgottesdienst gehalten. Anschließend daran begeben sich die Kinder und Freunde der Paulinenanstalt zum Mausoleum, um am Grabe der Stifterin einen Kranz niederzulegen. Am Nachmittag wird dann das neue „Paulinenheim" geweiht. Der Landeskirchenrat von Lippe hat für den 22. Juni in allen lippischen Gemeinden eine Kirchensammlung für die Paulinenanstalt angeordnet. In dem Heim sind gegenwärtig 60 Kinder untergebracht.

200 000 Amerikaner kommen

Kassel. Der Touristenstrom aus den Vereinigten Staaten in die Bundesrepublik wird in dieser Saison voraussichtlich eine neue Rekordhöhe erreichen. Nach Schätzungen des amerikanischen Informationsbüros für Deutschlandreisen werden in diesem Jahr etwa 200 000 Amerikaner ihre Ferien in Deutschland verbringen. Im Vorjahr wurden 140 000 gezählt.

Hubschrauber für 70 Fluggäste

Morton (Pennsylvanien). Die amerikanischen Luftstreitkräfte führten am Montag in Morton im Staate Pennsylvanien zum erstenmal ihren neuen Hubschrauber „H-21" öffentlich vor. Der Hubschrauber, der die Form eines Bumerangs hat, wird von zwei Luftschrauben angetrieben. Ein weiterer noch größerer Hubschrauber wird demnächst gleichfalls für die ersten Probeflüge bereitstehen. Er soll Kabinenplätze für 40 Fluggäste und außerdem einen Frachtraum haben, der für weitere 20 bis 30 Personen eingerichtet werden könnte.

Man reist jetzt angenehmer

Nach den Feststellungen der deutschen Reisebüros ist in den kommenden Sommermonaten mit einer nach dem Kriege noch nicht erreichten Zahl von Ferienreisenden zu rechnen. Die vergangenen sommerlich warmen Tage haben offensichtlich bei vielen den Wunsch nach einer Ferienreise noch verstärkt und manche Urlaubspläne schneller reifen lassen. Das Ergebnis dieser Urlaubswünsche, vor allem der Nachfragen nach Reisen mit den Ferienexpreßzügen der Touropa, findet seinen Niederschlag bei den Reisebüros in einer sehr großen Zahl von Anmeldungen.

Die überaus starke Nachfrage nach Ferienreisen wird im Hochsommer zu einer Ueberfüllung vieler Kurorte führen. Wer einen wirklich geruhsamen und erholungsreichen Urlaub verleben will, sollte daher in der Vorsaison reisen. Eine Reise im Mai oder Juni ist besonders angenehm. Der frühzeitige Sommer hat heute schon alle Ferienorte in ein festliches Gewand gekleidet. Es ist jetzt stiller dort als im Hochsommer, und alle persönlichen Wünsche der Feriengäste lassen sich in dieser Zeit mit besonderer Aufmerksamkeit erfüllen. Zudem sind die Urlaubsreisen in diesen Wochen erheblich billiger als in der Hochsaison. □

So kurz wie möglich

Die gleichzeitige Obstbaumblüte von der Nordsee bis zum Bodensee in diesem Jahr bezeichnete der Agrarmeteorologe des Landeswetterdienstes Friedrichshafen, Regierungsrat Dr. Noth, als „einmaliges Wunder der Natur".

Ein britisches Flugzeug stürzte am Montag aus bisher unbekannten Gründen über dem Flugplatz Klausheide im Kreis Bentheim (Niedersachsen) ab. Der Pilot fand den Tod.

Ein Großfeuer vernichtete am Montag das Fabrikgebäude im Torfwerk Luehrsboeckel (Kr. Soltau). Der Schaden wird auf über 100 000 Mark geschätzt.

Vor dem Bremer Schwurgericht begann am Montag ein Prozeß gegen den ehemaligen Bremer Staatsrat und SS-Sturmbannführer Loeblich und vier Mitangeklagte, die beschuldigt werden, am 1. März 1933 den Reichsbannermann Johann Luecke durch einen Schuß tödlich verletzt zu haben.

Cunard will elf neue Schiffe bauen. Der bekannte Reedereikonzern, dem die Riesendampfer „Queen Mary" und Queen Elizabeth" gehören, will innerhalb der nächsten fünf Jahre elf neue Schiffe bauen lassen. Die Baukosten werden sich auf 15,3 Millionen Pfund Sterling belaufen.

Schwedische Streichhölzer weniger gefragt. Infolge Nachfragerückgangs für schwedische Streichhölzer wird die schwedische Streichholzgesellschaft Svenska Tändsticks in Kürze in ihren sieben Fabriken die Produktion um dreizehn Prozent begrenzen.

Alle Aussteller der Kopenhagener Handelsmesse sind mit dem Geschäftsverlauf und seinen Ergebnissen äußerst zufrieden. Der gesamte Umsatz beläuft sich auf 55 Millionen dänische Kronen.

Als zweite deutsche Studiengruppe, die sich privat nach den USA begibt, treffen am 8. Mai zwanzig westdeutsche Maschinenfabrikanten in den USA ein. Sie werden die Zentren der amerikanischen Werkzeug-Maschinenindustrie in New York, Bridgeport, Boston, Cincinnati, Detroit und Chikago besuchen.

SPORT

Lachmann in Berlin an 45. Stelle

Jugendbestenkämpfe des Deutschen Turnerbundes

An den Jugendbestenkämpfen des Deutschen Turnerbundes, die am Wochenende in Berlin im Beisein des Bundespräsidenten Prof. Heuß durchgeführt wurden, nahmen aus allen Landesturnverbänden die in den Ausscheidungen ermittelten besten Mannschaften und Einzelturner(innen) teil. Der Westfälische Turnerbund war mit der Jugendmannschaft des Turnklub Westfalia, Rheine, der Mädeischaft des Vereins für Leibesübungen, Bochum, und je vier Einzelturner und -turnerinnen vertreten. Als einziger Teilnehmer des Lenne-Volme-Gaues befand sich unter den westfälischen Jugendlichen Georg Lachmann vom TuS Jahn, Lüdenscheid, der sich von 90 männlichen Wettkämpfern den 45. Platz mit 85,85 Punkten sichern konnte. Er hat dabei seinen Schwerter Konkurrenten Walter Völler, VfL Schlangen, der nach den Ausscheidungen des Westfälischen Turnerbundes einen Platz vor ihm lag, hinter sich lassen können. Völler fiel völlig ab und kam auf den 74. Platz. Lachmann erreichte seine besten Leistungen in der Barren-Kür mit 9,8, im Pferd-quer mit 9,1 und an den Ringen mit 9,05 Punkten. co.

Schach

Mannschaftsmeisterschaften der Bundesklasse

Die Mannschaftsmeisterschaften der Bundesklasse brachten folgenden Endstand: Gruppe 1: 1. Hamborn 3½:½ (19½:12½ Br. Pkt.) 2. Krefeld 2½:1½ (19:13), 3. Aachen 1½:2½ (16:16), 4. Uerdingen 1½:2½ (14:18), 5. Düsseldorf II 1:3 (11½:20½).

Gruppe 2: 1. Barmen 3½:½ (20:12), 2. Herne 3:1 (18½:13½), 3. Iserlohn 1½:2½ (16:16), 4. S.-Weidenau 1:3 (13½:18½) 5. Hagen 1:3 (12:20).

Gruppe 3: 1. Düsseldorf I 4:0 (25:7), 2. Gelsenkirchen 3:1 (15:17), 3. Essen 2:2 (15:17), 4. Bottrop 1½:3½ (12½:19½) 5. Oberhausen ½:3½ (12½:19½).

Gruppe 4: 1. Bielefeld 4½:½ (26½:13½) 2. Halle 3:2 (21:19), 3. Bünde 3:2 (19½:20½), 4. Osnabrück 2:3 (21:19), 5. Gütersloh 1½:3½ (14:26), 6. Münster 1:4 (18:22).

Die Gruppensieger Hamborn, Barmen, Düsseldorf I und Bielefeld nehmen somit an den am 18. Mai beginnenden Endrunden um die Meisterschaft von Nordrhein-Westfalen teil.

Von 0—24 Uhr

25 Jahre 24-Stundenzählung in Deutschland

Vor einem Vierteljahrhundert, am 1. Mai 1927, wurde bei der Deutschen Reichsbahn und gleichzeitig auch bei den Schweizerischen Bundesbahnen die 24-Stunden-Zählung eingeführt. Das Vorgehen der beiden Verwaltungen erregte damals einiges Aufsehen, obwohl schon eine Reihe europäischer und außereuropäischer Eisenbahnverwaltungen damit vorangegangen waren.

Die 24-Stunden-Zählung ist nämlich viel älter, als man gemeinhin glaubt, und kann demnächst auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Merkwürdigerweise ist sie aber nicht im alten Europa entstanden, sondern in einigen der damaligen britischen Kolonien, was eine Merkwürdigkeit mehr bedeutet, da sie Großbritannien, das Mutterland der Eisenbahnen, bis heute nicht kennt.

Schon 1865 ist die 24-Stunden-Zählung in Teilen Britisch-Indiens und 1866 auch in Teilgebieten Kanadas eingeführt worden. Unter den europäischen Ländern war Italien das erste Land, das ihr Eingang verschaffte. Als mehrere Eisenbahnen der USA Anfang der achtziger Jahre gleichfalls dazu übergingen, glaubte die Schweizerische Bauzeitung (Nr. 9 v. 1. September 1883) ihren Lesern eine Erklärung darüber schuldig zu sein, indem sie schrieb: „Der Tag beginnt um Mitternacht, diese Bezeichnung der Tagesstunden ist aber keineswegs neu und wurde lange Zeit in Italien angewandt. Für Verkehrszwecke würde eine solche Zählung wesentliche Vorteile bieten, und ist deren algemeine Einführung wohl nur eine Frage der Zeit."

Soweit die Schweizerische Bauzeitung vor siebzig Jahren. Daß diese „Frage der Zeit" noch zwei Menschenalter bedurfte, bis sie gelöst werden sollte, hatten ihre Leser wohl nicht geglaubt. Als auf der Mitteleuropäischen Fahrplankonferenz in Hamburg 1866 die Frage nebenher debattiert wurde, wurde lediglich ein Antrag der Gotthardbahn einstimmig angenommen, der die Zeiten von 6.00 Uhr morgens bis 5.59 Uhr abends durch arabische Zahlen kennzeichnen wollte, während die Zeiten von 6.00 Uhr abends bis 5.59 Uhr morgens unterstrichene Minutenziffern aufweisen sollten. Diese den Aelteren unter uns wohl noch geläufige Differenzierung der Tages- und Nachtzeiten ist dann von 1866 bis 1927 bei uns ununterbrochen in Kraft geblieben.

Ein halbes Jahr später, Anfang August 1866, erließ der Vizepräsident der damals im Bau befindlichen Canadian Pacific Railway ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt, daß „die diesseitige Gesellschaft bei Einrichtung von Durchgangszügen auf einer über 53 und bald über 60 Breitengrade (oder vier Stunden Zeitunterschied) sich hinziehenden Eisenbahnstrecke" beabsichtige, die 24-Stunden-Zählung einzuführen, für die sich „eine bedeutende Mehrheit von Eisenbahnverwaltungsmännern in Kanada und den USA bereits ausgesprochen" habe. „Es wird — so erklärte er zum Schluß — eine Ehre für Kanada sein, bei dieser wichtigen Reform die Leitung zu übernehmen." Diese Ehre ist Kanada in der Tat geblieben.

Auf Italien, das die 24-Stunden-Zählung 1893 einführte, folgte 1897 Belgien, 1900 Spanien, 1912 Frankreich und 1913 auch Portugal. Wäre im Jahre darauf nicht der Erste Weltkrieg ausgebrochen, so hätte man sich vielleicht auch in Deutschland zu der neuen Zählung entschlossen. In der Schweiz wurde noch 1912 ein dahingehender Antrag abgelehnt.

Erst zum Sommerfahrplan 1927 hat man die 24-Stunden-Zählung dann in Deutschland und in der Schweiz eingeführt, obwohl man sich ihre Nachteile — Notwendigkeit mehrsilbiger Stundenbezeichnungen und Einführung einer Nullstunde nach Mitternacht — nicht verhehlte. Sogar „Cook's Continental Time Table", der Eisenbahn-, Dampfschiff- und Flugverkehrsführer der weltberühmten Londoner Firma, war schon vor dem Zweiten Weltkrieg „based on the 24-Hour System", während sein Mutterland bis heute davon nichts wissen will und an den überlieferten Bezeichnungen „a. m." und „p. m." mit angelsächsischer Zähigkeit festhält.

Heute, nach 25 Jahren, darf man wohl feststellen, daß sich die 24-Stunden-Zeit auch im bürgerlichen Leben durchgesetzt hat und daß bei der Eisenbahn niemand mehr auf die alte mißverständliche Stundendifferenzierung von 1866 zurückgreifen will. A. K.

Ein großes Projekt für das Olper Land

Fachkreise berieten über die Biggetalsperre — Zukunft von 2400 Menschen muß gesichert sein

Olpe. Das Wirtschaftsministerium von NRW halte grundsätzlich an der Planung der Biggetalsperre zwischen Olpe und Attendorn zur Sicherung einer ausreichenden Wasserversorgung des Ruhrgebietes fest, erklärte der Leiter der Wasserwirtschaftsabteilung im Wirtschaftsministerium von NRW, Oberbaudirektor Dr. Köster in Olpe.

Unter Leitung von Ministerialdirigent Prof. Dr. Prager (Landesplanungsbehörde) erörterten Vertreter des Landesplanungsausschusses, des Wirtschaftsausschusses des Landtages sowie der zuständigen Landesministerien das Biggetalprojekt. Bereits 1939 geplant, jedoch erst nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufgegriffen, hatte der Plan im Kreis Olpe Beunruhigung hervorgerufen durch den Bau der Talsperre, die nach ihrer Vollendung mit einem Fassungsvermögen von 140 Millionen Kubikmeter die größte des Landes sein würde. Es würden ausgedehnte Landflächen mit Siedlungen und Verkehrswegen überflutet. 2400 Personen müßten umgesiedelt werden.

Verbandsdirektor Dr. Preuß (Ruhrtalsperrenverein Essen) erklärte, durch dieses Projekt werde die Wasserversorgung des Ruhrgebietes sichergestellt. Außerdem werde die Hochwassergefahr im Lennegebiet, die jährlich 7 Mill. DM Schaden verursachte, gebannt. Mit dem Bau der Talsperre sei die Errichtung eines Kraftwerkes mit einer Kapazität von 20 Mill kW verbunden. Die Bundesbahn wolle eine D-Zugstrecke zwischen Finnentrop und Olpe bauen und eine Verbindung zwischen Olpe und Kreuztal herstellen, die den Güterverkehr der Ruhr-Sieg-Strecke (Hagen—Siegen—Frankfurt) entlasten könne.

Landesplaner Grünberg von der Landesplanungsgemeinschaft Westfalen bezifferte die Kosten für das Biggetalprojekt auf insgesamt 171 Mill DM. Der größte Teil der umzusiedelnden Bevölkerung solle in den Städten Olpe und Attendorn, in denen sie jetzt bereits arbeitet, untergebracht werden. Von den 60 umzusiedelnden landwirtschaftlichen Betrieben könnten 20 in unmittelbarer Umgebung untergebracht werden, während 40 Betriebe ganz ausgesiedelt werden müßten.

Landrat Schrage (Olpe) sagte, daß der Kreis Olpe einer Wasserabgabe an das Ruhrgebiet grundsätzlich keinen Widerstand leiste, da sie im Interesse der Allgemeinheit liege, das Projekt dürfe jedoch nicht in Angriff genommen werden, solange die Zukunft der betroffenen 2400 Menschen nicht gesichert sei.

Die Ergebnisse der Untersuchungen der Landesplanungsstelle von NRW über das Projekt der Biggetalsperre sollen in Kürze allen Abgeordneten des Landtages und den zuständigen Ministerien in einer Denkschrift zugeleitet werden.



„Wie ein Wunder

wirkte **Klosterfrau Aktiv-Puder an mir!** Durch einen Unglücksfall spritzte mir Schwefelsäure und Natriumlauge ins Gesicht. Der Werksanitäter gebrauchte Salbe. Ich litt brennende Schmerzen! Zu Hause rieb ich die Salbe ab und nahm **Aktiv-Puder:** Sofort ließen die Schmerzen nach und am anderen Morgen war selbst die Entzündung fast nicht mehr zu sehen!" So schreibt Herr Fritz Weyer, Großkönigsdorf, Aachener Str. 55. Auch sein Urteil beweist: **Klosterfrau Aktiv-Puder ist der große Fortschritt zur Pflege der gesunden und kranken Haut.** Auch Sie sollten ihn gegen Hautschäden aller Art stets griffbereit haben!

Aktiv-Puder: Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Sei nicht rückständig

Höre UKW, die Welle der Freude

Warum? 1. Störungsfreier Empfang,
2. Kein Wellen-Durcheinander,
3. Glockenreine und naturgetreue Wiedergabe,
4. Besonderes auserwähltes Unterhaltungsprogramm.

Radiogeräte mit UKW schon ab DM 198.–
Bequeme Ratenzahlung
Aufklärung und Vorführung im **Elektrohaus**

GEBR. TURCK, HALVER
Eigene Reparaturwerkstatt

Schwanenweiße Wäsche
durch
DAS ROTE PAKET
Dr. Thompson's
Wasch-Pulver
Millionen waschen damit.
So gut und doch nur
Doppel 68 Pf Paket
Normalpaket 37 Pf

Sommersprossen verschwinden durch **Mercurin** Creme Merz
DM 1.75, 2.60, 3.60 IN APOTH. U. DROG.



Zum Muttertag

finden Sie in meiner reichhaltigen Ausstellung das Richtige und auch Praktische.

Ernst Bergmann
Halver, Telefon 510

Kost und Logis frei
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeiger.



1. Westf. Hotel- und Gaststätten-Fachschau
vom 10. bis 19. Mai 1952
WESTFALENHALLE
Dortmund

Suche
Sport-Kinderwagen
bei **Wagemann**, Frankfurter Straße 13

Erhielt
ostfries. **Weiderinder u. Läuferschweine**
Alex Schmale, Halver
Telefon 443

Bücher (allg. u. wiss.) f. Einr. gr. Bibl. ges. - Ang. u. Nr. 574 an Allgem. Anzeiger

Baubeschlagfabr. i. Halver sucht zum baldigen Eintritt zuverlässigen
Schnittschlosser
der selbst. arbeiten kann, in Dauerstellung.
Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 575 an Allgem. Anzeiger